№ 37.
Donnerstag, den 26. März 1903.

Inserationsgebühr Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile im Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Reichstag.

(Sitzung vom 23. Februar.)

Der Reichstag begann seine heute wieder um 10 Uhr eröffnete Sitzung mit der Ehrung des Andenkens des verstorbenen Mitgliedes des Hauses seit 1871. Frhrn. v. Heereman. Die Anzeige des Präsidenten vom Eingang der Vorlage wegen besserer Sicherung des Wahlgeheimnisses ging in der Unruhe einigermaßen verloren. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Beratung des Gesetzentwurfs wegen Erhöhung des Kinderschutzes. Die gesetzgeberische Fassung des Wunsches, in Städten unter 20 000 Einwohnern eine Erleichterung der kleinen Wirtschaften zu ermöglichen dadurch, daß man die Mitverwendung von Kindern unter 12 Jahren unter Umständen gestattet, war dem Abg. Grafen v. Bernstorff (Rp.) gelungen. Sein Antrag fand auch die Unterstützung der Nationalliberalen, was der Abg. Hofmann-Dillenburg begründete. Bei der Gesamtabstimmung über das Gesetz blieb nur ein kleiner Teil Konservativer sitzen.

Im Zusammenhang mit der alsdann beginnenden dritten Lesung des Etats erschienen der Reichskanzler Graf Bülow und die bisher noch nicht im Saale anwesenden Staatssekretäre am Bundesratstische.' Die Generaldebatte wurde lediglich durch einen kurzen Vortrag des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) markiert. Dem Redner schien es hauptsächlich darauf anzukommen, dem Reichskanzler den Rücken zu stärken gegen Stimmen, welche der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes widerraten. Außerdem regte er an, daß der Reichstag die Grundsätze feststelle, wann eine Intervention wegen vermögensrechtlicher Ansprüche stattfinden dürfe. — Nach debatteloser Erledigung der Etats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei stand die Beratung eine Weile beim Etat des Auswärtigen Amtes. Der nationalliberale Abg. Dr. Hasse trat dafür ein, daß die Ansprüche der Reichsangehörigen in Südafrika ebenso vertreten würden, wie die der anderen Mächte. Beim Etat für Südwestafrika befürwortete das Mitglied des Hauses eine thunlichste Berücksichtigung der Boeren als Ansiedler. Auf eine Klage des Abg. Blell (freis. Vp.) über zu hohe Konsulatsgebühren in Rumänien, Bulgarien und Serbien gab Staatssekretär Frhr. v. Richthofen eine entgegenkommende Erklärung.

Nach dem Etat des Auswärtigen kam der des Innern an die Reihe und hierbei eine Anfrage des nationalliberalen Abg. Bassermann nach dem Stand der Vorbereitung des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte. Der Staatssekretär Graf Posadowsky legte dar, wie die Meinungen im Bundesrate auseinandergehen, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß dem nächsten Reichstag eine entsprechende Vorlage werde gemacht werden können. Während Abg. Bassermann geneigt war, dier Fage zu bejahen, ob die Konkurrenzklausel den an Gewerbegericht angegliederten Kaufmannsgerichten unterstellt werden soll, wurde sie vom Staatssekretär als so schwierig bezeichnet, daß sie nur von geschulten Juristen erledigt werden könne, weshalb man sie bei den gewöhnlichen Gerichten belassen müsse. — Da dann der Abg. Bebel (Soz.) auf die nichts weniger als schönen Reste seiner Auseinandersetzung mit dem Abg. Stöcker (wildkons.) aus der zweiten Lesung zurückkam, sah sich der Reichstag in die unerquickliche Lage versetzt, während einer halben Stunde Zeuge eines öden Gezänks zwischen den beiden genannten Gegnern zu sein. Dem Abg. Bebel assistierte Abg. Singer. Der Vizepräsident Graf Stolberg hatte Mühe, den Ton der Streiter wenigstens in einigermaßen annehmbaren Grenzen zu halten.

Eine Klage des Abg. Dr. Südekum (Soz.) darüber, daß Reichsgelder einem Dresdner Bauverein zur Verfügung gestellt würden, gab dem Staatssekretär Grafen Posadowsky Anlaß, mitzuteilen, durch freundliches Entgegenkommen der kgl. sächsischen Regierung sei dem Reich eine zur Errichtung von Beamtenwohnungen sehr geeignete Baustelle in Dresden zur Verfügung gestellt. Das sei besonders wichtig, weil hier zum ersten Mal der Grundsatz des Erbbaurechts zur praktischen Anwendung gelangte Um 3 Uhr konnte auch der Etat des Reichsamts des Innern für erledigt erklärt werden, der des Auswärtigen Amtes war bereits um 12½ Uhr zu Ende beraten. Das Haus trat jetzt in die dritte Lesung des Militäretats.

Wie zu anderen Wiederholungen kam es beim Etat des Kriegsminister auch zu einem neuen Spandauer Wahlstreit, in den wieder Generalmajor v. Einem gezogen wurde. Nachdem der Marine-Etat ebenfalls erledigt war, gelangte ein Vertagungsantrag zur Annahme.

*

(Sitzung vom 24. März.)

Der Reichstag nahm die Weiterberatung des Etats in dritter Lesung beim Etat des Reichsjustizamts auf. Auf eine von dem nationalliberalen Abg. Bassermann gestellte Frage, wie es mit der Vorbereitung der Sicherung der Forderung der Bauhandwerker stehe, gab Staatssekretär Dr. Nieberding den Bescheid, die zu den bekannten zwei Entwürfen eingeforderten Gutachten würden jetzt zusammengestellt. Leicht sei die Arbeit nicht. Ueber Gebühr spielte mit der Zeit des Reichstags wieder einmal der sozialdemokratische Dauerredner Stadthagen. Nachdem er sich zwei Ordnungsrufe zugezogen hatte und auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht war, zog er es vor, seine wüste Wahlrede abzubrechen. Auch von polnischer Seite wurde die Reichstags-Tribüne noch einmal für die Wahlagitation in Anspruch genommen. Ihre Resolution, die Landesregierungen zu veranlassen, die Eintragung der polnischen Familiennamen mit der Endung „ki" und „ka" zu gestatten, wurde vom Staatssekretär Dr. Nieberding wenigstens bedingt bekämpft. Der Reichsparteiler v. Tiedemann bat um Ablehnung derselben. Durch das Zenturm und einige Konservative wurde ihr eine Mehrheit gesichert. — Beim Etat des Reichsschatzamts wurde die Saccharinfrage ganz flüchtig gestreift, beim Postetat kam es nur zur Besprechung kleiner Wünsche. Bei den Reichseisenbahnen legte der im Hause erschienene Baron de Schmid eine Lanze für einige neue Bahnprojekte ein. Minister Budde erwiderte ihm, es seien zunächst andere Bauten dringender. Inzwischen nahm die Ferienstimmung im Hause so zu, daß jeder Redner, der sich kurz faßte, mit Beifall belohnt wurde. Die Luxemburger Bahnhofsfrage fand die denkbar günstigste Lösung. Punkt 6 Uhr wurde der Etat in der Gesammtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nach Erledigung der Resolutionen und Petitionen schlug der Präsident vor, die nächste Sitzung am 21. April abzuhalten und auf die Tagesordnung zu setzen: Ergänzung des Reichsbeamtengesetzes, das Wahlgeheimnis-Gesetz und das Phosphorgesetz. Der Präsident bat dann die Kommission für das Krankengesetz, ihre Arbeit so zu fördern, daß der Bericht am 21. April vorliege. Schließlich wünschte der Präsident den Kollegen ein frohes Fest.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 24. März.)

In der Montag Abendsitzung wurde, in Fortsetzung der dritten Etatslesung, der Kultusetat erledigt. Heute stand als erster Gegenstand der Etat für Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung auf der Tagesordnung, wobei Abg.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Capitel.

Mit hastigen Schritten und bestürztem schreckerfülltem Blick eilte ein junges kaum achtzehnjähriges Mädchen durch die obere Halle des stattlichen Palastes an der Ecke des Portland-Platzes in London, um sich der breiten Marmortreppe zuzuwenden, welche in die unteren Gemächer führte.

Trotz der Seelenangst, welche sich in diesem Augenblick in ihren Zügen malte, war Nina von Harding von eigenartiger, auffallender Schönheit. Eine Fülle röthlich-goldenen Haares überschattete eine hohe Stirn, aus den dunklen, feuchtschimmernden Augen leuchtete tiefe Schwermuth, und das nervöse Zucken des kleinen, lieblichen Mundes verrieth ein leicht erregbares Temperament. Ihre schlanke, geschmeidige Gestalt, anmuthig in jeder Bewegung, war von mittlerer Größe.

Auf der obersten Treppenstufe angelangt, blieb sie plötzlich stehen und drückte ihre Hand auf das lautklopfende Herz, als ob sie sich bemühen wollte, ihre Aufregung zu beherrschen. In derselben Minute öffnete sich in der Tiefe der Vorhalle vorsichtig und geräuschlos eine Thür, eine Dienerin in buntbebänderter Haube neigte sich lauschend vorwärts und schaute der jungen Dame mit funkelnden, schwarzen Käferaugen und triumphirendem, katzenartigem Blick nach.

Seufzend ging Nina die Treppen hinab. Vor dem Studirzimmer ihres Vaters hielt sie wieder zögernd inne, ehe sie auf die Klinke drückte.

Als sie hinter der schweren, die massive Mahagonithür verhüllenden Portière verschwunden, nickte die Lauscherin, die ihr einige Stufen gefolgt war, mit spöttischem, boshaftem Lächeln.

„Wie ich mir dachte," murmelte sie umkehrend. „Das Töchterchen geht, Papa auszufragen und zur Rede zu stellen. Närrische Kleine, Du bist es nicht, welche den alten Mann zu lenken vermag; aber ich wünschte, Sabina wäre schon wieder hier, — es ist die höchste Zeit für sie." —

Nina war hastig über die Schwelle des hohen Gemaches getreten, in welchem ihr Vater vor seinem Schreibtisch saß.

Baron Robert von Harding wendete sich, aus seinem Sinnen aufgeschreckt mit einem Ausdruck des Erstaunens und der Besorgniß nach der Tochter um.

„Nina!" rief er verwundert.

Ehe er noch ein weiteres Wort hinzufügen konnte, war Nina mit wenigen Schritten auf ihn zugeflogen und in verzweiflungsvollem Kummer vor ihm auf die Kniee gesunken. „O, Papa, Papa," schluchzte sie; „es ist nicht möglich, es kann nicht sein! Sage mir, o, sage mir, daß es nicht ist! Sage mir, daß Du Dein Kind noch ein wenig liebst, Papa, sage mir —"

Sie hielt inne, unfähig, weiter zu sprechen.

„Dir sagen, daß ich Dich noch liebe?" wiederholte der Baron besorgt und von ihrem Ungestüm beängstigt. „Was in aller Welt meinst Du nur, Nina?"

„O, gewiß, Du hast es nicht gethan, Papa," stammelte Nina, des Vaters Hand ergreifend. „Es war sicher nur Ella's thörichtes, kindisches Geschwätz, nichts weiter. Nein, Du kannst kein neues Testament gemacht haben, in welchem Du —"

Sie brach plötzlich ab. Die Züge des greisen Barons hatten sich bei den letzten Worten schnell und merklich verändert.

„O, so ist es dennoch wahr!" rief Nina aufspringend und an allen Gliedern zitternd. „Dein eigenes Kind! Dein eigenes und einziges Kind! Die Tochter, die Du einst vergöttertest, Papa —"

„Ich weiß nicht, wie es kommt, daß Ella über mein Testament plaudert," sagte der Baron, seine Brille ärgerlich abnehmend und auf den Tisch werfend. „Aber Du darfst ganz ruhig sein, Nina, mein Testament thut Dir kein Unrecht!"

„Kein Unrecht! Kein Unrecht!" wiederholte Nina im Tone leidenschaftlichen Vorwurfs. „Ist es kein Unrecht, Papa, meinen Tod zur Stufenleiter für Deine junge, ehrgeizige spanische Gattin zu machen, vermittelst derer sie ihrem Kinde Dein Vermögen gewinnen will, dem Kinde, Papa, das Du vor fünf Monaten nie zuvor gesehen hattest! Was, glaubst Du wohl, sagte mir das kleine, niedliche Ding in ihrem kindischen Kauderwelsch soeben? „Wenn Du stirbst, Ninachen, werde ich all' Dein vieles, vieles Geld erben und so reich sein wie eine Prinzessin. Ich hoffe, Du wirst bald sterben, und meine Mama hofft es auch!" So sagte Ella!"

„Bah," lächelte der Baron, „Kindergeschwätz! Was weiß Ella vom Tode, und was könnte Deine Stiefmutter zu der Schlechtigkeit veranlassen, den Deinigen herbeizuwünschen? Und welchen Nachtheil fürchtest Du durch die Abänderung meines Testaments zu erleiden? Wenn Du mich überlebst, wie vorauszusehen ist, meine Tochter, bist Du meine alleinige Erbin. Stirbst Du, was Gott verhüten wolle, vor mir — und zwar unverheirathet, so wirst Du mein Vermögen weder für Dich, noch für —"

„Wenn ich unverheirathet sterbe!" fiel Nina ihrem Vater erstaunt und gekränkt in's Wort.

„Ja, unverheirathet," wiederholte Baron von Harding verdrießlich. „Da die Testamentsangelegenheit einmal zur Sprache gekommen ist, will ich Dir den Wortlaut der Bestimmung, die Dich so sehr empört, so genau als möglich angeben. Wenn Du unverheirathet stirbst, soll Ella, das Töchterchen Deiner Stiefmutter, meine alleinige Erbin werden. Als ich Sabina heirathete, versprach ich, ihrem Kinde ein Vater zu sein und für dessen Zukunft zu sorgen."

„Wenn ich unverheirathet sterbe!" murmelte Nina. „Wenn ich unverheirathet sterbe! Sieh', Papa," rief sie, ihren weiten Aermel von dem zarten, weißen Arm zurückstreifend, „sieh', wie dünn und abgezehrt! Das, Papa — ist die Folge Deiner Testamentsabänderung. Wenn ich unverheirathet sterbe, sagt es. Ich werde unverheirathet sterben, wenn ich fortfahre, unter Deinem Dache zu leben!"

Nina's letzte überraschende Worte waren noch nicht verklungen, als ein leises Geräusch an der in die Vorhalle führenden Thür und das Rascheln eines schweren Seidengewandes vernehmbar wurde. Eine zierliche, anmuthige Gestalt beugte sich lauschend vor und große, schwarze Augen beobachteten flammenden Blickes Vater und Tochter.

Die Baronin von Harding war von ihrer Morgenspazierfahrt zurückgekehrt und in dem Moment, in welchem Nina sich von ihren Knien erhoben hatte, in das Studirzimmer ihres Gatten eingetreten. Weder der Baron noch seine Tochter hatten ihre Anwesenheit bemerkt.

Der alte Mann war sprachlos vor Erstaunen über die seltsame Rede Nina's und diese in dem Uebermaß ihrer Aufregung verstummt.

„Was bedeuten Deine räthselhaften Worte?" fragte der Baron endlich mit einem zornigen, drohenden Aufleuchten seiner stahlgrauen Augen.

Ein frohlockendes Lächeln umspielte die schönen Lippen der unbeachteten Lauscherin an der Thür.

„Sie bedeuten", antwortete Nina langsam und nachdrucksvoll, „daß ich mich vor der Baronin von Harding fürchte, die meinen Gemächern in stiller Nacht heimliche Besuche abstattet. Mehr als einmal sah ich sie im bleichen Schimmer des Mondlichts über meine Wasserflasche geneigt oder vor meinem Bette stehen; mehr als einmal erwachte ich plötzlich, um sie geräuschlos aus meinem Zimmer gleiten zu sehen, das mit einem seltsamen, wie feines Gift wirkenden Wohlgeruch angefüllt war. Papa, die junge spanische Wittwe, die es Dir beliebte zu meiner Stiefmutter zu machen, ist mit mancherlei bösen Kenntnissen ausgestattet. Papa, meine schöne junge Stiefmutter untergräbt Deines einzigen Kindes Leben langsam, aber sicher. Papa, ehe Norbert von Varren aus Indien heimkehrt, wird seine Braut in ihrem Sarge drüben in der Familiengruft ruhen. Kurz und gut, Papa, die Frau Baronin von Harding vergiftet mich."

Die schöne Lauscherin an der Thür machte eine ungestüme Bewegung vorwärts. Mit der Beweglichkeit einer Eidechse glitt sie durch den weiten Raum, der sie von Vater und Tochter trennte.

Bei der kühnen Erklärung Nina's war der Baron, seine siebenzig Jahre vergessend, mit der Behendigkeit eines sechszehnjährigen Knaben aufgesprungen. Seine hohe hagere Gestalt richtete sich in heftigem Unwillen auf, seine grauen Augen sprühten Feuer, seine dünnen von silberweißem Schnurrbart überschatteten Lippen zitterten und sein vom Schnee des Alters bedecktes greises Haupt beugte sich zornig zu der Tochter nieder.

„Wie darfst Du es wagen," donnerte er in finsterem Groll, aber seine Stimme erstarb in sanftem Gemurmel.

Zwei kleine Hände hatten sich liebkosend auf seine Schultern gelegt und zwei schwarze Augen von wunderbarem Glanz erhoben sich bittend zu den seinigen.

„O, nicht doch, Robert, nicht doch," flehte die liebliche Sirene. „Ich hörte Alles, ich weiß Alles, mein Theurer."

Der Blick des Barons begegnete zärtlich dem ihrigen. Mit sanfter Bewegung zog sie seinen Kopf zu ihren Lippen und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr.

Die Wirkung dieser Worte war fürchterlich.

Der alte Mann prallte entsetzt zurück und sank wieder in seinen Sessel zurück, aus dem er sich soeben erhoben hatte. Sein Gesicht war so starr und todtenbleich, daß Nina einen lauten Angstschrei ausstieß.

„Weib," rief sie, „welche Ungeheuerlichkeiten sagten sie meinem armen Vater, ihn so tief zu erschüttern!?"

Die Baronin, welche ihren Arm liebkosend um des Gatten Hals geschlungen hielt, und ihre Wange zärtlich an die seinige drückte, antwortete weder durch ein Wort, noch durch einen Blick.

Voll Unruhe und Besorgniß ergriff Nina des alten Mannes eiskalte Hände und begann sie eifrig zu reiben und mit dem Hauch ihres Mundes zu erwärmen, aber ihre Bemühungen erweckten ihn so wenig aus seiner Ohnmacht wie ihr unterdrücktes Schluchzen.

Erst nach einigen Minuten öffnete er die Augen, blickte sie mit schauderndem Entsetzen an und senkte die müden Lieder rasch wieder.

Nina gewahrte das mit bitterem Schmerz.

Die Baronin bewegte sich nicht.

„O, Papa," rief das arme Mädchen mit fast erstickter Stimme, „weshalb siehst Du mich so seltsam an? Lernest Du mich schon hassen, Papa? Was sagte die Baronin zu Dir?"

Mit noch geschlossenen Augen winkte er Nina, sich zu entfernen.

Die Bedeutung dieser Bewegung war nicht mißzuverstehen, aber Nina rührte sich nicht von der Stelle.

„Geh', Kind, geh'!" rief der Baron mit fast kläglicher Stimme. „Laß' mich mit Deiner Mutter allein. Ich fühle mich sehr schwach und einer neuen Ohnmacht nahe. Geh'!"

Den Vater mit überströmenden Augen ansehend, zögerte Nina noch immer, in der Hoffnung ein Wort der Theilnahme und Liebe von ihm zu hören.

„Meine theure Nina," begann die Baronin mit einschmeichelnder, begütigender Stimme, „füge Dich dem Wunsche Deines Papas. Er liebt Dich zärtlich, zu zärtlich, um Dich jemals hassen zu lernen. Wenn er sich wieder besser befindet, wird er Dir mittheilen, daß ich ihm nichts sagte, was Dich berühren dürfte. Ich mochte Dich für Deine thörichten Worte nur nicht gescholten sehen, mein gutes Kind — das ist Alles."

Sich von ihrem Gatten losmachend, glitt die Baronin an Nina's Seite und legte ihren Arm liebkosend um deren schlanke Gestalt.

Nina hatte den Worten ihrer Stiefmutter in stolzem ablehnenden Schweigen zugehört; bei der unerwarteten Annäherung aber fuhr sie wie von einer Natter gestochen mit dem Ausdruck des tiefsten Entsetzens zurück. „Judas!" rief sie unwillkürlich.

Kaum war ihr das unselige Wort entfahren, so würde sie Welten darum gegeben haben, es zurücknehmen zu können. Ein einziger flammensprühender Blick der prächtigen Augen ihrer Stiefmutter sagte ihr in bluterstarrender Sprache, daß sie sich einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zugefügt hatte, und daß ihre grimmige Feindin ihre Gehässigkeit fortan verdoppeln würde.

Die Baronin gestattete sich keine zornige Erwiderung. Leise seufzend kehrte sie traurig zu ihrem Gatten zurück, um auf's Neue als Friedensstifterin zwischen Vater und Tochter zu wirken.

(Fortsetzung folgt.)

Kaplan Dasbach über die vom Zenturm behaupteten angeblichen Wahlbeeinflussungen seitens einiger Bergbeamten Klage führte. Herr Dasbach wurde sowohl von Seiten des Handelsministers Möller, des Oberberghauptmanns v. Velsen und des freikonservativen Abg. Vopelius, am schärfsten aber vom nationalliberalen Abg. Dr. Sattler zurückgewiesen, der die vom Kaplan Dasbach geleitete Zentrumspresse im Saarrevier als Herd konfessioneller Verhetzung charakterisierte. Mit der Hereinziehung persönlicher Streitigkeiten vor das Forum des Abgeordnetenhauses steige Abg. Dasbach auf das Niveau der Herren Dr. Hahn und Schoof herab. Bei den Wahlen befleißige sich die katholische Geistlichkeit einer solchen umfassenden Thätigkeit für den Ultramontanismus unter Benutzung aller kirchl. Mittel, daß von dieser Seite die Wahlbeeinflussung eine kaum für möglich zu haltende sei. — Nach kurzer Debatte über die Handels- und Gewerbeverwaltung erhob beim Eisenbahnetat der Pole Mizerski gegen die Versetzung polnischer Eisenbahnbeamten in andere Provinzen Protest; das Recht zu solchen Maßregeln nahm jedoch Eisenbahnminister Budde in entschiedenster Weise für sich in Anspruch. Auch bei diesem Etat machte das Zentrum durch den Abg. Cahensly einen Vorstoß gegen einen nationalliberalen Beamten, der im Wahlkreis des verstorbenen Dr. Lieber die katholische Kirche verunglimpft haben sollte. Nach den Andeutungen Cahenslys konnte nur Abg. Daub gemeint sein. Abgeordneter Wallbrecht (natl.) trat sofort für den angegriffenen Parteifreund nachdrücklichst in die Schranken und Abgeordneter Daub (natl.) fand später selbst Gelegenheit, die Unterstellungen Cahenslys als völlig ungerechtfertigt zurückzuweisen. — Es scheint nach den Vorgängen der letzten Tage bei den politischen Gegnern der nationalliberalen Partei in der That ein System daraus gemacht zu werden, persönlich und im engeren Kreise gemachte Aeußerungen zu entstellen und denunziatorisch zu verwerten. — Beim Etat des Ministeriums des Innern rief der Fall Carsten (dessen nicht bestätigte Wahl zum städtischen Beigeordneten) noch eine kurze Erklärung des Ministers v. Hammerstein hervor. Damit schloß die Etatsberatung, an die sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte anschloß. Donnerstag, 2 Uhr: Sekundärbahn-Vorlage

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der Kaiser wohnte Montag einer Abendgesellschaft bei dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann, Vorsitzender der deutschen Orientgesellschaft, bei Unter den wenigen Gästen befand sich Prof. Delitzsch. Der Kaiser besichtigte Dienstag unter Führung des Professors v. Werner die Hochschule für die bildende Künste in der Hardenbergstraße, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte von 11 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Am Nachmittag wohnte der Kaiser im Elisabethsaal des königlichen Schlosses einem Vortrag des Geh. Regierungsrats Meydenbauer über Baalbeck bei. — Bei der Kaiserin fand eine kleine Abendunterhandlung statt, an der auch Prinz Adalbert und Prinz Friedrich Wilhelm teilnahmen. Zu musikalischen Vorträgen waren die Hofpianistin Adele aus der Ohe und die Sängerin Julie Culp befohlen. — Dienstag begab sich die Kaiserin nach Eberswalde und besuchte das Krankenhaus vom Roten Kreuz „Auguste Viktoria-Heim" gelegentlich der Einweihung eines Neubaues. Die Kaiserin ließ sich dortselbst die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Brandenburg vorstellen. — In der Reichstagssitzung vom 14. März d. Js. hat der Reichstagsabgeordnete Singer erklärt, der Stadt Berlin sei für den von ihr geplanten Bau einer Untergrundbahn vom Potsdamer Platz nach dem Innern der Stadt durch eine Kaiserliche Order die Konzession verweigert worden mit der ausdrücklichen Bemerkung, diese Linie bekäme nicht die Stadt Berlin, sondern die müsse der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske vorbehalten bleiben, damit deren Hochbahn rentabel wird. Die „N. A. Z." ist ermächtigt, diese Mitteilung des Abgeordneten Singer als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen; die Angelegenheit ist überhaupt noch nicht so weit gediehen, daß eine Kaiserliche Order oder eine Entschließung der Staatsbehörden hätten ergehen können. — Zum Polizeipräsidenten von Aachen berufen wurde der Polizeipräsident Hammacher von Schöneberg. Wahrscheinlich wird er schon zum 1. April sein neues Amt antreten. Der Posten ist als ein Uebergangsstadium zum Amte eines Regierungspräsidenten.

— **In der Diätenfrage** weiß der Berliner Korrespondent des „Hannov. Cour." zu erzählen, daß ein Kreis hervorragender parlamentarischer Parteiführer am Sonnabend bis in die Nacht hinein beim Reichskanzler versammelt war und daß dort anscheinend eine Art Uebereinkommen herbeigeführt sei über eine Diätenvorlage, die Ende April dem Reichstage noch zugehen soll und jetzt vorbereitet werde.

— **Der Erlaß** des Sachsenkönigs gegen die ehemalige Kronprinzessin, ging aus eigener Initiative hervor. Er wurde zweimal geändert und dann nach Einfügung der schwerwiegenden Worte durch den Monarchen selbst der Oeffentlichkeit übergeben.

— **Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete** Zubeil wurde wegen Majestätsbeleidigung bei der Potsdamer Staatsanwaltschaft angezeigt. Zubeil soll die betreffenden Aeußerungen auf Versammlungen in Wannsee und Umgegend gethan haben. Die Beamten, die diesen Versammlungen beiwohnten, haben nun diese Aeußerungen amtlich angezeigt.

— **In einem Anfalle** von journalistischer Raserei schreibt das „Neue Münch. Tageblatt" zu der liberalen Protestversammlung in München:

Die Läuse, die das Ministerium Crailsheim-Feilitzsch in den bayerischen Pelz gesetzt hat, fangen an, mit unerhöhter Unverfrorenheit ihrem Uebermut die Zügel schießen zu lassen. Und nun aufgepaßt, ihr bisher liberalen Münchener Trottel: In der liberalen Radauversammlung vom vorigen Montag verstieg sich der Französling Graf Du Moulin Eckart zu dem Grade der Ungebühr, daß er das Denkmal unseres unsterblichen Glaubens- und Kriegshelden Tilly in der Feldherrnhalle für eine Schmach erklärte. . . . . Unter dem Beifallsgebrülle einer aus Preußen, Bettelpreußen und sonstigem minderwertigen Volke bestehenden Herde von „nationalen" Reichsbüffeln erkühne sich ein stalldeutscher Hetzapostel französischer Abstammung, das Andenken des kaiserlichen und zugleich kurbayerischen Feldmarschalls Tilly, des zweifellos größten Generals, der je eine bayerische Armee kommandierte, in unerhörter Weise zu beschimpfen.

Ausland.

Italien.

— **In Neapel** erfolgte am Montag die Aufsehen erregende Verhaftung eines Russen namens Götz, welcher der Ermordung des russischen Ministers Szimjagin beschuldigt wird. Götz ist ein 23jähriger Millionärssohn, der nach dem Attentat im Auslande, insbesondere in der Schweiz lebte, wo er ein revolutionäres Blatt herausgab. Augenblicklich hatte er sich zum Besuche seines Vaters nach Neapel begeben und wurde dann auf Veranlassung des russischen Konsulats verhaftet. Zu diesem Zwecke war ein höherer Polizeibeamter aus Petersburg eingetroffen. Die Polizei hat zahlreiche kompromittierende Briefe beschlagnahmt.

Amerika.

— **Auf den Philippinen** überfielen nach einer „Reuter"-Meldung aus Manila vom Sonntag Räuber die Stadt Turigao auf Mindanao und machten den Polizei-Inspektor und eine Anzahl von Mannschaften nieder. Das Schicksal der weißen Beamten und der übrigen Fremden ist unbekannt. Verstärkungen sind eiligst abgegangen, um die Stadt wieder zu entsetzen. Auch in Jolo sind Unruhen ausgebrochen; seit Sonnabend, an welchem Tage die Moros mit bewaffnetem Widerstand gegen die amerikanische Polizei drohten, sind von dort keine Nachrichten mehr eingetroffen.

— **In St. Domingo** ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen bemächtigten sich der die Stadt beherrschenden Forts. In dem Kampfe gab es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete. Die Garnison des Forts St. Carlo, das 2 Meilen von St. Domingo entfernt liegt, hatte sich für die Aufständischen erklärt. Nach dem letzten Telegramm tobt der Kampf nunmehr um die Hauptstadt, ohne daß bisher eine der Parteien Siegerin geblieben wäre. Nach einer weiteren Meldung ist St. Domingo bereits vollständig in den Händen der Aufständischen.

Kolonien.

— **Aus Deutsch-Ostafrika** wird der „N. Fr. Pr." berichtet, daß dort am 5. Februar Josef Graf Fugger v. Glött, Oberleutnant in der Schutztruppe, von einem vergifteten Pfeil getroffen wurde und den Folgen seiner Wunde erlag. Doppelt traurig ist, wie das erwähnte Blatt hervorhebt, dieses Ende des jungen Offiziers, der sich in Ostafrika durch seinen Fleiß und sein Talent in hervorragender Weise bemerkbar gemacht hat, weil Graf Fugger kurz vor seiner Abreise nach Europa stand, wo er sich mit einer jungen Wienerin, Fräulein Lalla Richter, Heroine am Hoftheater in Koburg-Gotha, mit der er seit vier Jahren verlobt war, vermählen wollte, um mit dieser vereint nach Afrika zurückzukehren. Er war kaum 33 Jahre alt.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 26. März.

Im Hinblick auf die Konfirmation sind dem „Telt. Kr." folgende Ermahnungen zur Veröffentlichung übergeben worden: Meidet allen übertriebenen Schmuck und alle Keiderpracht, durch welche manche Eltern es anderen zuvorzuthun suchen, wodurch nicht nur ärmere Mitkonfirmanden beschämt werden, sondern auch die Eitelkeit der Kinder genährt und ihr Herz von der Hauptsache abgelenkt wird! Erziehet vielmehr die Kinder so, daß sie ein reines Herz für den schönsten und Gott wohlgefälligen Schmuck erachten. — Eine andere Gefahr liegt in einer Sitte, welche besonders in den Städten in neuerer Zeit immer mehr um sich greift. Es ist ja an sich nicht zu tadeln, wenn die Liebe der Verwandten und Pathen eines Kindes in allerlei Gaben und Geschenken einen Ausdruck sucht. Aber wir fragen, muß es nicht die Gedanken des Kindes von der großen Segensgabe, die es im Gotteshause empfing, von dem Worte seines Seelsorgers und dem Himmelsgut des heiligen Sakraments abziehen, wenn eine solche Menge von Geschenken, die mit der Bedeutung der Konfirmation in keinem Zusammenhange stehen, über das Kind ausgeschüttet wird? Wollen die Eltern oder die Pathen dem Kinde ein Konfirmationsgeschenk geben, so sei es eine Bibel, ein Gesangbuch oder sonst ein gutes Buch, welches ihnen auf ihrem Lebenswege Schutz und Schirm vor allem Argen und Kraft zu allem Guten zu bieten vermag.

Camen, 26. März.

Das **oberste ärztliche Standesgericht** hat eine Entscheidung gefällt, die auch das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen wird. Ein Arzt war zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in mindestens vier Fällen die Behandlung von Patienten übernommen hatte, die schon einen anderen Arzt aufgesucht hatten, ohne den vorbehandelnden Arzt hiervon in Kenntnis zu setzen. Er wurde vom Ehrengerichtshofe freigesprochen; die Oberinstanz sprach dabei folgende bemerkenswerte Grundsätze aus: Eine allgemeine Verpflichtung des Arztes, sich von der Uebernahme der Behandlung eines Patienten zu verständigen, ob dieser sich bereits in der Behandlung eines anderen Arztes befinde, läßt sich nicht begründen. Nur wenn besondere Umstände auf die schon erfolgte Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe hinweisen, erscheint eine solche Erkundigung angemessen. Der Arzt, der weiß, daß ein Patient in der Behandlung eines anderen Arztes steht, ist verpflichtet, den letzteren von der Uebernahme der Behandlung zu benachrichtigen.

*

! **Camen,** 26. März. **(Theater.)** Im Saale des Schützenhofes, Wirt Reinhardt. Die vor kurzem stattgefundene Aufführung von „Alt-Heidelberg" gelegentlich des ersten Gastspiels des Dortmunder Stadttheaters veranlaßte Herrn Direktor Fritz Pook, ein zweites und gleichzeitig letztes Gastspiel für Donnerstag, den 26. März anzusetzen, an welchem Abend das überall mit durchschlagendstem Heiterkeitserfolge aufgeführte militärische Lustspiel von Franz von Schönthan und Freiherrn von Schlicht: „Im bunten Rock" in Szene geht. Das Stück wurde in Dortmund bereits sechsmal aufgeführt und zwar stets bei vollbesetztem Hause. Da sich das Werk einer vorzüglichen Besetzung der einzelnen Rollen erfreut, i stdie Aufführung eine ganz vortreffliche und kann ein Besuch dieser Vorstellung nur aufs Wärmste empfohlen werden. — Billets sind nach wie vor beim Wirt Reinhardt im Schützenhof sowie im Verlage der Märkischen Zeitung zu haben.

Camen, 26. März. **Der heutige Theaterabend** (im Saale des Schützenhof, Wirt Reinhardt) wird nochmals in empfehlende Erinnerung gebracht. Es ist dies bekanntlich das zweite und somit **letzte** Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters, (Direktion Fritz Pook, welches uns die hiesige Erstaufführung der militärischen Lustspiel-Novität „Im bunten Rock" von Schönthan und Schlicht bringt. Nochmals sei ein Besuch dieser genußreichen Vorstellung allen Freunden eines gesunden Humors und allen Theaterinteressenten als amüsant und lohnend im besten Sinne des Wortes empfohlen.

* **Camen,** 26. März. **(Verschiedenes.)** **Die Landwirtschaftskammer** für die Provinz Westfalen ist auf Montag, den 30. ds. Mts. nach Münster einberufen.

! **Die Handwerkskammer Arnsberg** hat eine Aussprache über die demnächst in Dortmund für Westfalen zu errichtenden Meisterkurse gehabt. Der im April in Altena stattfindenden Vollversammlung soll u. a. vorgeschlagen werden: Ueberreichung von Diplomen an Meister und Gesellen nach langjähriger Thätigkeit; Erhöhung von Gesellenprüfungsgebühren von drei Mark auf sechs Mark, anderweitige Abgrenzung der Prüfungsbezirke. Die Ausstellung der westfälischen Handwerkskammern findet im Juni in Arnsberg statt.

? **Königliche Preußische Lotterie.** Von der 209. Königlichen Preußischen Lotterie wird jede Lotterie in 5 Klassen abgespielt und der Preis pro Los von 48 Mk. auf 40 Mk. ermäßigt.

(Belästigungen auf den Straßen.) Am Montag abend nach Beendigung des Konzertes wurden verschiedene Besucher desselben auf dem Nachhausewege in der Nähe der Weststraße von einigen, offenbar betrunkenen Burschen belästigt und ähnliches trug sich am Dienstag abend am oberen Ende der Weststraße zu. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei mal gelegentlich derartige Attentäter in flagantri zu ertappen.

Der von den entsprungenen Häftlingen überfallene und schwer **mißhandelte Gefangenenaufseher Kuhlmann** ist noch immer nicht wiederhergestellt, befindet sich aber auf der Besserung. Von den Flüchtlingen hat man noch keine Spur. Der Staatsanwalt erläßt jetzt einen Steckbrief gegen die beiden, den Bergmann Josef Pohl aus Bergcamen und Erdarbeiter Franz Wardatzki aus Oberaden. Die Anklage lautete auf Meuterei, Raub und schwere Körperverletzung.

? **Heeren,** 26. März. **Eine arge Schlägerei** entstand vor einigen Abenden zwischen Kostgängern. Hierbei trug der Bergmann Gottlieb H derartige Verletzungen davon, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Unter dem dringenden Verdacht, das Messer in den sogen. Hampelmann angewandt zu haben, wurde der Bergmann L. verhaftet.

)(**Niederaden,** 26. März. **(Versammlung des westf. Bauernvereins.)** Den Bemühungen unseres Ausschußmitgliedes Herrn Gutsbesitzer Steinmann ist es gelungen, daß hier Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Wirts Weber eine Versammlung des westf. Bauernvereins abgehalten wird. Der Vorstand in Münster wird hervorragende Redner schicken. Diese werden sprechen: 1. In welcher Weise vertreten und fördern die christlichen Bauernvereine die Interessen des Bauernstandes? 2. Das Genossenschaftswesen in seiner Bedeutung für die Landwirtschaft, speziell der Nutzen der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Die Versammlung ist öffentlich und ist Jedermann herzlichst eingeladen.

? **Methler,** 26. März. **(Geflügelzuchtverein.)** Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der 1. Lokal-Ausstellung. Wie bekannt, hält der Geflügelzüchterverein des Kirchspiels Methler am kommenden Samstag und Sonntag, den 28. und 29. d. M. eine Geflügelschau ab. Die Arbeiten für die Ausstellung nehmen einen erfreulichen Verlauf. Die eisernen Käfige (System Engelmann und Pilgram) sind bereits in dem großen und hellen Saale des Wirts Lunke aufgestellt worden. „Gefüllt sind alle Plätze bis auf den letzten Raum." Als Preisrichter fungieren die Herren Rektor Hasdorn-Westusseln bei Werl und Hauptlehrer Brüggemann-Heeren. Von den ausgestellten Tieren können auch einige Stämme von den Besuchern angekauft werden. Es wird somit jedem Gelegenheit geboten, sich in den Besitz eines schönen, rassenechten Zuchtstammes zu setzen. Die Fütterung des Geflügels übernimmt Herr Lunke. Einer guten Pflege und Wartung des Ausstellungsgeflügels kann jeder Aussteller versichert sein. Möge die Ausstellung dazu beitragen, die Bestrebungen des Vereins zu heben.

Methler, 26. März. **(Errichtung einer Fortbildungsschule.)** Für das gesamte Handwerk unsers Kirchspieles war der letzte Sonntag ein höchst bedeutungsvoller Tag. Es handelte sich um die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Schon lange regte sich bei den hiesigen Handwerkern das Bestreben, ihren Lehrlingen und Söhnen außer einer tüchtigen praktischen Ausbildung auch noch zu einer theoretischen Weiterbildung Gelegenheit zu bieten. Um nun die nötigen Schritte und Verhandlungen in die Weg ezu leiten, hatte sich gegen 4 Uhr auf Einladung des Herrn Lehrers Schnickmann in Methler, eine stattliche Anzahl von Handwerksmeistern im Saale des Herrn Gertönnis eingefunden. Als Gäste waren die Herren Gemeindevorsteher von Methler, Wassercourl und Niederaden, der Leiter der Fortbildungsschule zu Camen, Herr Rektor Oberg, der Obermeister der Innungen zu Camen, Herr Bohde, sowie noch andere Herren aus Camen erschienen.

Herr Lehrer Schnickmann eröffnete die Versammlung und dankte den Meistern für ihr Erscheinen. Als Leiter der Besprechung wurde einstimmig Herr Architekt Rumpff, Wassercourl, gewählt. Sodann ergriff Herr Rektor Oberg, Camen, das Wort zu einem Vortrage über das Thema: Zweck und Charakter der Fortbildungsschule. Mit beredten und überzeugenden Worten wies Redner die segensreiche Einrichtung einer solchen Schule nach. Es ist ein wunder Punkt in unserm Volksleben gewesen, daß die aus der Schule entlassene Jugend zu sehr sich selbst überlassen blieb. Durch die Bestimmungen der Sonntagsruhe ist dieser Uebelstand noch erhöht worden. In Erwägung der Gefahr, die für die Jugend hieraus erwächst, brach sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß obligatorische Fortbildungsschulen errichtet werden müssen. Der Zweck der Fortbildungsschule ist in allererster Linie der, die Volksschulbildung zu erhöhen und zu erweitern.

Uebergehend zur Organisation der Fortbildungsschule belehrte der Herr Redner die Versammlung über Zusammensetzung des Schulvorstandes, über Gliederung der Schule, Verteilung und Lage der Unterrichtsstunden, Lehrer und Leiter der Schule, über Schulräume, Haushaltsplan der Schule und Aufbringen der Kosten. Herr Rektor Oberg empfahl der Versammlung wegen der zentralen Lage Methler als Sitz der Schule zu wählen.

Nach der nunmehr folgenden, sehr lebhaften Debatte, in der Herr Obermeister Bohde auf wichtige Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Handwerkergesetzes hinwies, zeigte die Abstimmung, daß hier einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen ward. Mit 28 gegen Stimmen wurde die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule zum Beschluß erhoben. Die Versammlung wählte aus jedem der 6 Ortschaften Methler, Niederaden, Oberaden, Westick, Wassercourl und Weddinghofen je einen Vertreter, der die erforderlichen Schritte bei der Gemeindevertretung behufs Unterstützung und Förderung des begonnenen Werkes unternehmen soll. Zur Ausarbeitung der Unterlagen zur Bildung der Schule war Herr Schnickmann gern bereit. So ist also in unserm Ort ein Werk ins Leben gerufen zum Wohl des Handwerkes und zum Segen des Volkes. Möge nun jeder an seinem Teile thatkräftig mithelfen und dazu beitragen, da ßdie neue Fortbildungsschule sich gedeihlich entwickeln kann, daß die Bestrebungen zur Förderung des Handwerks das gewünschte Ziel erreichen und mit Erfolg gekrönt werden.

:) **Hamm**, 25. März. **(Verunglückt.)** Auf [illegible]eche Dewendel in Pelkum verunglückte ein Ar[illegible]iter Sonntag Mittag dadurch, daß er, durch [illegible]ftige Gase betäubt, in ein Grubenwasser fiel [illegible]nd ertrank.

:) **Dortmund**, 25. März. **(Schwer verletzt.)** [illegible]er auf einer hiesigen Brauerei beschäftigte Bälzer Alfred St. war dort am Aufzuge beschäf[illegible]igt und wollte, in den Schacht blickend, nach[illegible]sehen, ob der Aufzug bald nach oben käme. In [illegible] Augenblicke schnellte der Aufzug mit [illegible] Kraft in die Höhe und traf den St. so [illegible]ch, daß ihm der linke Unterkiefer halb [illegible]rissen wurde. Der Schwerverletzte mußte [illegible]fort in das Krankenhaus überführt werden.

— **Altena**, 25. März. **(Leichenfund.)** Sonn[illegible]g Nachmittag wurde von einem Spaziergänger [illegible]e Leiche des 13jährigen Schülers B. am Lis[illegible]ng gefunden. Der Knabe war seit Januar [illegible]ermißt und wird bei der damals herrschenden [illegible]älte erfroren sein.

c **Schwelm**, 25. März. **Ein Opfer** der [illegible]chlechten Zeit geworden ist der Kommis W. [illegible]ack hierselbst. Seit Jahren für ein hiesiges [illegible]ohlengeschäft als Reisender thätig, konnte T. [illegible]m vorigen Jahre infolge der Ungunst der Zeit [illegible]icht mehr genug verkaufen. Er fürchtete den [illegible]Verlust seiner Stelle, fingierte deshalb Bestell[illegible]ungen, ohne daß indes sein Chef direkte Ver[illegible]uste erlitt, verkaufte Kohlen billiger, indem [illegible]r die Differenz aus eigener Tasche [illegible]ckte! So setzte er, nur um seine Stelle nicht [illegible]u verlieren, über 1000 Mk. zu und um die e wieder [illegible]anzubringen, fälschte er einige Wechsel, die er [illegible]doch selbst wieder deckte. Er wurde von der [illegible]agener Strafkammer zu 2 Monaten und 2 [illegible]Wochen Gefängnis verurteilt.

X **Borbeck**, 25. März. **Ein schreckliches Un[illegible]glück** auf der Straßenbahn ereignete sich in der [illegible]Nähe der Gasanstalt, indem das etwa 3jährige [illegible]Töchterchen des Bergmanns Lamers unter die [illegible]Räder eines Motorwagens geriet. Das arme Kind [illegible]wurde gräßlich verstümmelt, so daß der Tod [illegible]sofort eintrat. Der Kopf wurde buchstäblich vom [illegible]Rumpfe getrennt, sowie ein Bein abgefahren.

— **Barmen**, 25. März. **(Tod durch Ueber[illegible]fahren.)** Sonntag Nachmittag wurde auf der [illegible]rheinischen Strecke Bredenscheid—Hattingen ein [illegible]etwa 12 Jahre altes Mädchen von einem [illegible]Personenzug erfaßt und sofort getötet. [illegible]Das Mädchen hatte versucht, noch vor dem Her[illegible]ankommen des Zuges die Gleise zu passieren.

:) **Solingen**, 25. März. **(Durch Elektrizität [illegible]getötet.)** Der beim Bergischen Elektrizitätswerk [illegible]beschäftigte Monteur Tillmann Hoerster wurde [illegible]bei der Vornahme einer Reparatur an der Hoch[illegible]spannungsleitung in der Nähe von Müngsten [illegible]vom elektrischen Strom getroffen und [illegible]sofort getötet.

:) **Düsseldorf**, 26. März. **(Verhaftet.)** Diens[illegible]tag wurden hier der Leutnant a. D., Freiherr [illegible]von Loew und die Ehefrau des Ingenieurs Max [illegible]Eck unter dem Verdacht verhaftet, in einem am [illegible]14. ds. Mts. vor dem hiesigen Schöffengericht [illegible]zur Verhandlung gelangten Beleidigungsprozeß [illegible]des Ingenieurs Eck gegen den praktischen Arzt [illegible]Dr. Weidenmüller einen Meineid geleistet zu [illegible]haben. Es handelt sich in dem genannten Prozeß [illegible]um ein hier viel besprochenes Gerücht über ein [illegible]pikantes Vorkommnis, an dem die beiden Ver[illegible]hafteten nicht unbeteiligt gewesen sein sollen.

:) **Köln**, 25. März. **Im Uebermut schoß** ein 14jähriger Knabe in der Nähe der Agens[illegible]kirche aus einer Flobertpistole nach einem 12jäh[illegible]rigen Mädchen und verletzte es derart im Rücken, [illegible]daß das Kind nach dem Hospital geschafft wer[illegible]den mußte.

:) **Köln**, 25. März. **(Leiche gelandet.)** Sonn[illegible]tag abend wurde im Rhein die Leiche des Mu[illegible]sikers Joh. Müller aus Lanzel gelandet, der in [illegible]der Nacht vom 15. zum 16. Februar d. J., als [illegible]er von Jürth, wo er gespielt hatte, mit einem [illegible]Nachen über den Rhein nach Zandorf fahren [illegible]wollte, ins Wasser gefallen und ertrunken war. [illegible]Der Verunglückte war Witwer und der Ernährer [illegible]von 6 noch unmündigen Kindern.

:) **Köln**, 25. März. **(Zusammenstoß.)** Sonn[illegible]tag abend gegen 11 Uhr stieß auf der Dürener[illegible]straße eine Droschke mit einem Straßenbahn[illegible]wagen zusammen. Die Droschke wurde zur Seite [illegible]und gerade gegen den zur gleichen Zeit an ihr [illegible]vorbeifahrenden Zug der Köln-Frechener Bahn [illegible]geschleudert. Der Lokomotivführer des Zuges [illegible]hielt zwar sofort, jedoch schlug die Droschke um [illegible]und das Pferd kam zu Fall. Von den vier In[illegible]sassen wurden zwei Damen leicht verletzt. Die [illegible]beiden Herren kamen ohne Verletzung davon. [illegible]Die Schuld an dem Unfall soll der Kutscher [illegible]tragen, der zu spät dem Straßenbahnwagen aus[illegible]wich.

() **Köln**, 25. März. **(Ueberfallen.)** In ver[illegible]gangener Nacht gegen 12 Uhr hat ein angeblicher [illegible]Bureaugehülfe aus Neukirchen, Kreis Solingen, [illegible]einen Schlosser als dieser in einem Hause an der [illegible]Severinstraße seine von ihm getrennt lebende [illegible]Ehefrau aufsuchen wollte, überfallen und [illegible]ihm mit einem dolchartigen Messer drei Stiche [illegible]in den Kopf und einen Stich in den linken Arm [illegible]versetzt. Der Thäter, bei dem der Dolch und ein [illegible]mit sechs Patronen geladener Revolver vorge[illegible]funden wurde, wurde verhaftet.

)(**Köln**, 25. März. **(Todessturz.)** Montag [illegible]Abend stürzte ein Metallgießer in einem Hause [illegible]Sternengasse durch einen unglücklichen Zufall [illegible]aus einem Fenster des dritten Stockwerkes in [illegible]den Hof hinab; der Bedauernswerte verstarb [illegible]gleich darauf.

:) **Köln**, 25. März. **Etwa 125 Putzer** und [illegible]Fuger sind in den Ausstand getreten, weil ihre [illegible]Arbeitgeber den verlangten Stundenlohn von [illegible]55 Pfg. pro Stunde nicht bewilligten. Nur einige [illegible]Bauunternehmer sind darauf eingegangen.

? **Neunkirchen**, 25. März. **(Lustmord.)** In [illegible]Knierscheid ist an der 10jährigen Marie Lehnhof ein Lustmord verübt worden. Die Leiche wurde, wie die „Saar- und Blieszeitung" berichtet, mit durchschnittener Kehle und bedeckt, mit Stichwunden am ganzen Körper in einem Gartenhause gefunden. Ein Ohr war abgeschnitten und lag unter der Leiche. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

!! **Trier**, 25. März. **(Soldaten-Selbstmord.)** Hier verübte ein Unteroffizier des 161. Regiments einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr durch die Brust schoß. Er wurde in schwer verletztem Zustande ins Lazareth gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Liebesgram soll ihn zu dem Schritte getrieben haben.

:) **Trier**, 24. März. **Bei den Kanalisationsarbeiten** in der Wallstraße stieß man laut Trier. Landesztg. in etwa zwei Meter Tiefe auf die römische Stadtmauer, die, von weißem Sandstein gebaut und mit Mörtel verbunden, äußerst fest und an dieser Stelle etwa 1,80 Meter breit ist. Die Mauer läuft von der Moselbrücke her nach der Brückenstraße, wo ihre Ueberreste bei Ausgrabungen bereits früher aufgedeckt wurden.

:) **Trier**, 24. März. **Ein Rabenvater** schlug an einem der letzten Abende, wie die „Trierer Landesztg." berichtet, sein kaum ein Monat altes Kind, als er im Begriffe war, eine Flasche Bier zu trinken, und das Kind ihn durch Weinen störte, mit der vollen Flasche auf den Kopf; hierauf warf der Unmensch das schwerverletzte Kind unter den Tisch. Die Mutter, welche nach einem Ausgange gerade ins Zimmer trat, geriet in eine so große Aufregung, und machte ihrem Manne Vorwürfe, worauf der Wüterich zu einem Revolver griff und die Frau bedrohte. Arzt und Polizei waren sofort zur Stelle; der rohe Mensch aber war bereits verschwunden, um sich der vorläufigen Haft zu entziehen. Das Kind i stlebensgefährlich verletzt.

:) **Goch**, 24. März. **(Eisenbahnattentat-Versuch.)** In der Nacht wurden acht Personen anscheinend Holländer, von einem Bahnbeamten überrascht, als sie einen schweren Stein auf das Bahngeleise an der hiesigen Station gerollt hatten. Der letzte Eilgüterzug von Köln war noch nicht eingelaufen. Durch Entfernen des Steines konnte noch rechtzeitig einem Unglück vorgebeugt werden.

:) **Aachen**, 24 .März. **Auf einem Ackerfelde** in der Turmstraße wurde ein noch ziemlich erhaltenes Kriegsbeil aus der Merowingischen Zeit ausgegraben. Der Fundort liegt in derselben Gegend, in welcher im Jahre 1870 bei der Stadtverbreiterung der einstige Friedhof (Leichenfeld) des Merowingischen Königshofes aufgedeckt wurde. Da der größte Teil des seit mehreren Jahrhunderten als Ackerfeld dienenden Merowingischen Totenackers noch unberührt geblieben ist, dürfte eine etwaige Abtragung oder Umgrabung des umfangreichen Hügels noch zahlreiche Altertumsgegenstände zum Vorschein bringen.

:) **Aachen**, 25. März. **Etwa 70 Arbeiter** der Firma Aachener Stahlwarenfabrik (vorm. Schwanemeyer) treten in den Ausstand, weil für fehlerhafte Arbeit Lohnabzüge gemacht wurden.

:) **Aachen**, 24. März. **(Ein „jugendliches Brautpaar".)** Beim Standesamt meldete sich dieser Tage ein Brautpaar, um den Bund fürs Leben zu schließen. Die Braut zählte 65, der Bräutigam 81 Lenze.

— **Mainz**, 25. März. **Ueber die Affäre Hermann** wird der „Frankf. Ztg." noch berichtet, daß H. sich am Montag drei Tage Urlaub hatte geben lassen. Am zweiten Tage schrieb er an den Direktor der Bank, er wolle 230 000 Mk. zurückgeben, wenn ihm für entgangenes Gehalt und Tantiemen, weil er nicht Direktor geworden war, 50 000 Mk. belassen und er ohne Anzeige beim Staatsanwalt pensioniert werde. Das Geld habe er versteckt, er werde sich sofort ein Leid anthun, wenn er verhaftet werden solle. Der Aufsichtsrat ging scheinbar auf die Wünsche des Defraudanten, der nicht mehr zurechnungsfähig zu sein scheint, ein u. ließ ihm dies mitteilen. H. brachte darauf 200 000 Mk. Als darauf bestanden wurde, daß er das ganze Geld bringen müsse, brachte er am Abend noch 55 000 Mk., die fehlenden 25 000 Mk. will er verausgabt haben. Es erfolgte alsdann seine Verhaftung. H. wird auf Anordnung des Gerichts auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Mainz, 26. März. **Daß Liebe blind ist**, wissen wir, daß aber auch die Eifersucht, welche sonst alles sehr scharf sieht, manchmal mit Blindheit geschlagen ist, beweist nachstehender Fall. An einem Nachmittag kehrte ein noch nicht lange verheirateter hiesiger Mann von einem Spaziergange zurück und fand im Wohnzimmer seine junge Frau auf dem Sopha sitzend und einen Mann vor derselben knieend. Einen Augenblick war der Gatte sprachlos, dann aber sauste ein gewaltiger Hieb mit dem Spazierstock auf den Rücken des Knieenden, welcher entsetzt aufsprang. Jetzt erst gewahrte der Erzürnte, daß es ein ihm bekannter Schuhmachermeister war, welcher gerade seiner Frau das Maß zu einem Paar Schuhe nehmen wollte. So berichtet der „Mainz. Anz." aus Mainz.

Vermischtes.

— **Sonntagsvergnügen der Kaiserfamilie.** Die Berliner, welche Sonntag in ungezählten Scharen nach dem Grunewald hinausgeströmt waren, hatten das Vergnügen, den Kaiser mit der Kaiserin, dem Prinzen Adalbert, dem Prinzen Joachim Humbert und der Prinzessin Viktoria Luise im frohen Spiel sich auf dem Hofe des alten Jagdschlosses Grunewald, an einem stillen, romantischen See umhertummeln zu sehen. Es war ein allerliebster Anblick, wie die kleine Prinzessin vergnügt in die Hände klatschte und dann eilends der Kaiser, die Kaiserin ihren Standpunkt veränderten; heiteres Lachen drang über den See; graziös verbeugte sich Prinz Adalbert vor seinem Schwesterchen, über dessen frisches Gesicht es wie heller Sonnenschein lag. Der Kaiser war in frohester Stimmung, der Kaiserin sah man die Freude aus den Augen an und nur alle zu früh für die ungezählten Berliner verließ die kaiserliche Familie das altersgraue sagenumwobene Jagdschloß. Der Kaiser und mit ihm Prinz Adalbert hatten auf dem Rücksitz des von vier Schimmeln gezogenen graugelben tiefen Jagdwagens Platz genommen, während die Kaiserin im Fond mit der Herzogin von Albany saß. Stürmische, minutenlange, fortwährend sich erneuernde Hochs umbrausten das kaiserliche Gefährt und gaben ihm bis zur Stadt das Geleit.

— **Luise von Toskana.** Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist Prinzessin Luise von Toskana infolge der aufregenden Vorgänge der letzten Tage thatsächlich derart erkrankt, daß sie ärztlicher Pflege bedurfte. Nach ärztlicher Ansicht sind bei dem Zustande, in welchem gegenwärtig die Prinzessin sich befindet, Komplikationen nicht ausgeschlossen. Angesichts der hartnäckigen Weigerung der Umgebung, sie gegenüber den Angriffen des Königs zu Wort kommen zu lassen, hat der Zustand der Patientin eher eine Verschlimmerung als eine Besserung erfahren.

— **Prinzessin Luise und ihr Zahnarzt.** Der frühere königlich sächsische Hofzahnarzt O'Brien, dessen Name in Verbindung mit der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Toskana genannt wurde, ist mit seiner Frau und seinem Sohne auf dem Dampfer „Pretoria" in New-York eingetroffen. Er stellte in Unterredungen mit Berichterstattern in Abrede, aus Sachsen ausgewiesen zu sein und zeigte ihnen eine vom amerikanischen Konsul in Dresden, Mr. Cole, gezeichnete amtliche Erklärung, in welcher es heißt: „Mr. O'Brien ist das Opfer einer Verleumdung (?) und der in einem Königreich herrschenden Willkür (?) geworden, und ich glaube, daß er die Sympathie aller Amerikaner gewinnen wird, wenn sie erfahren, was ihm in jüngster Zeit begegnet ist." O'Brien erklärte, Prinzessin Luise sei seine Patientin u. auch eine persönliche Freundin seiner Frau gewesen. Ihre Besuche bei ihm hätten zu Redereien Anlaß gegeben und daher habe er Maßregeln ergriffen, um dem ein Ende zu machen. Das sei vor 6 Jahren gewesen. Seitdem sei er mit der Prinzessin nicht wieder zusammengetroffen, außer einmal 14 Tage vor ihrer Abreise von Dresden in Ausübung seines Berufes. Er bezeichnete es als unwahr, daß er der Prinzessin Unterricht im Radfahren erteilt habe, er habe die Prinzessin niemals allein gesehen und niemals einen Brief von ihr erhalten. Ebenso unwahr sei, daß seine Frau jemals beabsichtigt habe, sich von ihm scheiden zu lassen.

— **Die „Primus"-Katastrophe vor Gericht.** Dienstag begann vor der ersten Strafkammer des Altonaer Landgerichts der Prozeß gegen den Kapitän und den ersten Steuermann der „Hansa", Hermann Sachs und Adolf Wahlen, wegen fahrlässiger Tötung. Die Angeklagten werden beschuldigt, den Untergang des Passagierdampfers „Primus" verschuldet zu haben, infolgedessen 102 Passagiere ihren Tod in den Fluten fanden. Die Angeklagten bestreiten, schuldig zu sein. Angeklagter Sachs bemerkt, er habe, als er etwa 150 Meter vom „Primus" entfernt war, das Kommando „Ruder halb rechts" gegeben. Der „Primus" wäre verpflichtet gewesen, links Ruder zu geben. Angeklagter Wahlen schließt sich den Ausführungen Sachs' im wesentlichen an und bemerkt, er habe nur dessen Befehle weitergegeben.

— **Von einem polizeilichen Mißgriff** in Bromberg wird berichtet: Eine Berliner Dame, die nach Bromberg gekommen war, um ein Haus zu kaufen, saß dort mit zwei Herren in einem Lokal zusammen und benahm sich dort heiter und zwanglos. Das genügte einem Polizeikommissar Bemmer, um ihr nachzugehen und sie, als die Dame sich wehrte, gewaltsam ins Polizeigewahrsam zu schaffen, wo sie trotz zeitiger ausreichender Legitimierung die Nacht über zusammen mit Dirnen zubringen mußte. Die Dame hat zu dieser Behandlung nun noch eine Geldstrafe wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhalten; es ist aber nichts davon bekannt geworden, daß etwa der Polizeibeamte, der bereits einmal wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt bestraft war, aus seinem Amte wegen dieses Uebergriffs entfernt worden ist.

— **Großfeuer** brach gestern Mittag im Dorfe Rädnitz aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gehöfte mit ungefähr 80 meist mit Strohdächern versehenen Gebäuden eingeäschert. Viele Familien, die nur retteten, was sie auf dem Leibe tragen, kampieren im Freien. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, auch viel Vieh ist zu Grunde gegangen.

— **Die Spur eines Kindesmordes** verfolgt die Berliner Kriminalpolizei. Am 21. März, vormittags gegen 8½ Uhr, wurde auf dem Grundstück Schönhauser Allee 167a die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Kopf, Arme und Unterschenkel fehlten. Der Rumpf mit den Oberschenkeln war stark angekohlt und muß im Feuer gelegen haben. Die nicht angekohlten Teile des Körpers waren noch ziemlich frisch. Die That ist höchstwahrscheinlich am Tage der Auffindung der Leiche begangen worden. Die Leiche war in ein Stück eines Unterrockes und in ein Lokalblatt vom 10. März d. Js. eingewickelt und mit Bindfaden verschnürt. Der Unterrock ist aus dünnem baumwollenen Stoff. Er zeigt etwa fingerbreite, nebeneinander liegende grau und rotbraune Streifen, sowie handbreite blaue Streifen, die wieder von schmalen grauen Längsstreifen durchzogen sind. Das Paket ist anscheinend am Freitag Abend in der Zeit zwischen 7 und 7½ Uhr auf den Hof niedergelegt worden.

— **Attentat** auf einen Schnellzug. Der Lokomotivführer des kurz nach 6 Uhr auf dem Magdeburger Vorstadtbahnhofe Neustadt von Berlin eintreffenden Personenzuges bemerkte mehrere hundert Meter vor der Station auf dem anderen Gleise große Feldsteine, die den etwa um dieselbe Zeit vom Hauptbahnhofe abgehenden Schnellzug zum Entgleisen bringen mußten. Der Zugführer des Personenzuges fuhr dem Schnellzuge mit Volldampf entgegen und konnte ihm noch rechtzeitig das Haltesignal auf freier Strecke geben. Das Hindernis wurde alsdann beseitigt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Neueste Nachrichten.

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

W **Hattingen**, 25. März. Infolge einer **Dynamit-Explosion** wurden im Keuserschen Steinbruch drei italienische Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

W **Bremerhafen**, 25. März. Die **Sprengung des Hafenarbeiterverbandes** durch den Norddeutschen Lloyd wird vorläufig keine Gegenmaßregeln nach sich ziehen. Der Lloyd hat umfangreiche Maßnahmen für eine Rüstung zum Kampfe getroffen. Störungen sind nicht zu befürchten.

H **Hamburg**, 25. März. Bei einer **Feuersbrunst** in Wilhelmsburg brannten 9 Häuser ab, wobei 51 Stück Rindvieh umkamen.

H **Billwärder**, 25. März. Hier **brannten 3 Häuser ab.** Es herrscht hier Südweststurm bei andauernder Trockenheit.

Steijn und Krüger.

H **Montreux**, 25. März. In dem Zustande des früheren Präsidenten des Oranjefreistaates, Steijn, ist eine Verschlimmerung durch einen schweren Rückfall seiner alten Gelenklähmung eingetreten. Bei den vor einigen Tagen zu früh unternommenen Gehversuchen brach er plötzlich zusammen. Doch hoffen die Aerzte, in 8 Tagen seinen normalen Zustand wiederherzustellen. Mit Präsident Krüger unterhält Steijn einen regen Nachrichtenaustausch. Nach einer aus San Remo eingetroffenen Meldung ist auch der Zustand Krügers sehr ernst. Steijn beabsichtigt, im Herbst nach Südafrika zurückzukehren und ein diesbezügliches Gesuch an die englische Behörde zu richten.

H **Petersburg**, 25. März. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge nehmen die **Kurdenkämpfe an der türkisch-serbischen Grenze** einen großen Umfang an. Kürzlich fand bei Stachara eine blutige Schlacht zwischen zwei Kurdenstämmen statt, bei der es auf beiden Seiten eine große Anzahl Tote und Verwundete gab.

H **London**, 25. März. Hier fanden interessante **Versuche mit einem Unterseeboot** im Beisein der Chefs der Admiralität und einer Anzahl höherer Offiziere statt. Das Resultat soll sehr befriedigend sein. Dasselbe wird geheim gehalten.

W **New-York**, 25. März. Nach einer Depesche aus San Domingo ist dort die **Ruhe** durch die im Hafen liegenden Kriegsschiffe **wiederhergestellt.**

H **St. Thomas**, 25. März. Bei einem Zusammenstoß der Polizei mit der aufrührerischen Volksmenge wurden **150 Personen verwundet**, indem die erstere Feuer gab. Weitere Kundgebungen werden befürchtet. Umfassende Maßregeln sind getroffen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer i. Camen.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in

Damen-Jackettes und Kragen

zeige hiermit ergebenst an. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen, Buckskins, fertigen Herren- und Kinder-Anzügen,

sowie Bettwaren, Bettfedern und Daunen. 327

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass

CAMEN,
Königstr.-Weststraßen-Ecke.

Wilhelm Graas.

Theater in Camen

im Schützenhof.

Letztes Gastspiel

des Dortmunder Stadttheaters

Donnerstag, den 26. März 1903

Novität! **Novität!**

Ueberaus glänzende Erfolge am Königlichen Schauspielhause Berlin, dem Deutschen Volkstheater in Wien, den Stadttheatern Magdeburg, Kiel, Halle, Leipzig, dem Deutschen Schauspielhause in Hamburg 2c. Am Deutschen Theater Hannover über 50 Male mit großem Beifall aufgeführt

Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von **Franz von Schönthan** und Freiherrn **von Schlicht.** Inscenirt von Otto Voges.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im „Schützenhof" und im Verlag der „Märkischen Zeitung„: Parquet (nummeriert) 1.50 M, Parterre 1 M, II. Platz 60 ₰.

Anfang 8 Uhr. **Kassenöffnung 1/2 8 Uhr.**

Ende 1/2 11 Uhr. 326

Schützen-Gesellschaft Methler.

Versammlung

am Sonntag den 29. dieses Monats, nachmittags 5 Uhr,

im Lokale der Frau **Wwe. Budde.**

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl,
2. Wann u. wie das Fest gefeiert werden soll,
3. Offizierswahl. 326

Der provisorische Vorstand.

Mein **Rechtsbureau**

erlaube ich mir den verehrl. Bewohnern von **Camen** und Umgegend hiermit in gefl Erinnerung zu bringen und halte ich mich zu **Vertretungen am Gericht** und in allen **Rechtsangelegenheiten** empfohlen. Gleichzeitig empfehle ich mein Bureau zur **Anfertigung von Verträgen und Schriftstücken aller Art, Eintreibung von Forderungen, Besorgung von Hypotheken-Kapitalien, Ankauf und Verkauf von Häusern und Grundstücken.** Bei allen Aufträgen sichere prompte Ausführung und strenge Verschwiegenheit zu. 225

Camen, Bahnhofstraße 17.

A. Dünker, Prozeßagent.

Städtische Volksbibliothek.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 5—6 Uhr. Sonntag von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

328

Tellermützen, Kinderhüte, Kinderjäckchen, Kinder-Capes,

Vortheilhafte Posten Pa. farbige Damen-Glacéhandschuhe, per Paar **Mk. 1.50**

in ebenso großer wie geschmackvoller Auswahl.

F. C. Meermann

Kaffee-Zusatz oder keinen?

Kaffee ohne Zusatz schmeckt oft hart, säuerlich, regt leicht auf, sieht dünn aus. 183

Kaffee mit geeignetem Zusatz — der beste ist der **Anker-Cichorien von Dommerich & Co.** — schmeckt weich, dabei **kräftiger, ist bekömmlicher** und zeigt eine tiefbraune Farbe. Wirtschaftlich wird durch diesen Zusatz außerdem **gespart.**

Die praktischste Packung ist der Anker-Cichorien in **10 Pf.-Kästchen** mit 1 Tafel zu 50 Würfeln, denen 1 feine **Ansichts-Postkarte** beiliegt. Er ist fast überall zu kaufen. 964

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steinpferd-Lilienmilch Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à Stück 50 Pfg. bei 92

W. Felting.

Aprikosen

feinster Qualität,

empfiehlt

J. Brombach.

Sohn achtbarer Eltern als

Anstreicherlehrling

gesucht.

Maler- u. Anstreichergeschäft,

Gustav Leifert,

Hörde, Hochofenstraße 16.

Wer schnell u billigst Stellung finden will, verlange Postkarte v. „Deutsche Vakanzen Post" in Eßlingen.



Bergmännischer Unterstützungs- u. Sterbeverein

„Glückauf Viktoria" Methler-Westick.

General-Versammlung

Die diesmalige Versammlung findet wegen der Geflügelausstellung nicht am 29., sondern

am Sonntag d. 5. April nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokale statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungstage.
2. Beratung über das 25jährige Stiftungsfest.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

129 **Der Vorstand.**

Fachschulen Cöln

1. Maschinenbauschulen,
2. Baugewerkschule,
3. Kunstgewerbeschule.

Semester-Anf.: 18 Oktober und 2. April. 371

Progr. d. d. Dir. Romberg.

Butter!

garant. reine Ia Süßrahmbutter netto 9 Pfd. M 10.40 franko; garant. reine Gutsbutter netto 9 Pfd M 9 franko Nachn. empfiehlt **Carl Eberhardt, Ulm a. D.** m

---

Geh 209

ohne Schuhe

u 934

nicht aus, die nicht gewichst sind mit **Krebs Wichse,** denn sie giebt den schönsten Glanz

---

Die Beleidigung, die ich gegen den Herrn **Bernhard Steinmann** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. 3

Heinrich Flake.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag den 27. März Abends 7 1/4 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Otte.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Dr. A. Otte** Bielefeld bei worauf wir hier durch besonders aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde